D E R G E I S T E R W A L D V O N B I R N B E R G

von Gerhard Krenn für die 4 b zur Erinnerung an die erste Schullandwoche in Birnberg, Zaunerhof im Schuljahr 1988/89.

Geschrieben 1989, überarbeitet 1992.

In einer längst vergangenen Zeit, als die Menschen bei uns noch unter dem Joch von Königen und Fürsten leiden mußten, als sie so arm waren, daß man es sich heute gar nicht mehr vorstellen kann - in dieser Zeit also beherrschte ein eitler Fürst die Gegend um Schladming. Er war so eitel und auf seinen Reichtum bedacht, daß er am liebsten alle armen Bewohner des Gebietes hätte verschwinden lassen, damit kein fremder Reisender die zerlumpten Gestalten entdecken würde. Wie schnell hätte so ein Fremder dann denken können: " Hier sind die Menschen aber arm. Da muß wohl ein sehr armer Fürst regieren." In Wirklichkeit aber war der Fürst unsagbar reich, weil er seinem Volk alles wegnahm, was es besaß.

Eines Tages beschloß der angeberische Fürst, eine riesige Stadt bauen zu lassen, über die die ganze Welt nur neidvoll staunen sollte. Überall sollte bekannt werden, welch reicher Fürst hier die Herrschaft führte.

Der fürstliche Ausbeuter beauftragte daher den berühmtesten Architekten der Gegend, die größte, prunkvollste und reichste Stadt zu planen, die es jemals gegeben hatte. Dieser Architekt namens Nalp war ebenfalls ein reicher Adeliger, der an Machtgier und Skrupellosigkeit den Fürsten noch weit übertraf. Dieser riesige Auftrag kam seinem Geltungsbedürfnis sehr entgegen.

Er machte sich sogleich daran, riesige Pläne zu zeichnen und entwickelte wahrlich noch nie dagewesene Ideen für unsagbar wuchtige, pompöse Bauten. Jeder Plan, den er entwarf, schien ein seltenes Kunstwerk zu sein, dessen Verwirklichung absolut unmöglich sein würde. Jeden dieser gigantischen Pläne versah der Architekt Nalp mit seinem persönlichen Zeichen und Siegel, nämlich einem goldenen Ei.

Wenn der Fürst so einen mit einem goldenen Ei signierten Plan in Händen hielt, wurde ihm ganz warm um sein versteinertes Herz, so beeindruckten ihn die verwegenen Entwürfe seines Architekten.

Da sollten ganze Berge abgetragen, riesige Wälder zerstört und vernichtet werden; und goldene Häuser, silberne Hecken und Sträucher, gläserne Paläste und kupferne Straßen sollten stattdessen die Landschaft prägen.

Der Fürst war äußerst angetan von diesem sagenhaften Prunk und befahl, daß sein Architekt sofort die Bauarbeiten einleiten möge.

Mit diesem Auftrag aber begann das schicksalhafte Unheil, das heute noch die Menschen dieser Gegend bedroht.

Da der reiche Architekt namens Nalp ja nicht selbst mit Schaufel und Spaten zu Werke gehen wollte, zwang er dank der vom Fürsten zugesicherten Macht die armen Einwohner, die scheinbar undurchführbaren Pläne zu verwirklichen. Tausende kraftlose und zerlumpte Gestalten wurden zur Verrichtung aller niederen Arbeiten herangezogen. Sie schleppten unzählige Tonnen an Steinen und Erde davon, fällten junge und alte Bäume und mußten so gleichsam ihre eigene Heimat entwurzeln und verwüsten. Sie wurden immer schwächer und schwächer und erhielten dafür immer mehr Hiebe von den Schergen des skrupellosen Nalp, die alle Arbeiten beaufsichtigten. Sogar viele Kinder mußten das traurige Los auf sich nehmen, ihre jungen, biegsamen Körper unter die schwersten Lasten zu schieben und sich wehrlos den mörderischen Peitschenhieben der bösartigen Wächter hinzugeben, ohne daß sich ihre zarte Haut von den klaffenden Wunden erholen und vernarben konnte.

Um Geld zu sparen und somit dem Fürsten gefällig zu sein bezahlte Nalp keinen Lohn für die übermenschlichen Mühen seiner rechtlosen Sklaven, sondern speiste sie nur damit ab, daß er jedem von ihnen pro Tag nur eine einzige Frucht als Mahlzeit gewährte.

Viele der armen Menschen wurden von den Strapazen dieser irrwitzigen Pflicht erdrückt, blieben erschöpft liegen oder sanken mit blutunterlaufenen Augen leblos nieder, um im Tod Erlösung zu finden. Verzweifelte und unheilvolle Flüche strömten noch aus den ersterbenden Mündern, hohl und bedrohlich gab das Echo des bereits zur Hälfte abgetragenen Berges die bitteren Verwünschungen wider. Kraftlose, heisere Schreie gequälter Männer, Frauen und Kinder wurden von den gezielten Hieben der übermächtigen Aufseher erstickt, und Nalp selbst, der dies alles befohlen hatte, stand erhobenen Hauptes da und lächelte hämisch. Kühl und unbeeindruckt nahm er jeden Abend die Berichte über die Zahl der Toten entgegen, die tagsüber auf der Baustelle zurückgeblieben waren und wie lästiges zusätzliches Erdmaterial weggeschafft werden mußten.

Tief im inneren des Berges aber vereinigten sich die Seelen der zu Tode gequälten Kreaturen und krochen wieder als unheilvolle Geister der finsteren Unterwelt wie aalglatte, giftige Reptilien in die Körper der an Erschöpfung zugrundegegangenen Menschen zurück. Düstere, unheimliche und haßerfüllte Gestalten erhoben sich in den Wäldern und fegten über die Felder, um die kargen und kümmerlichen Früchte einzusammeln, die als Nahrung für die armen Menschen ausgegeben worden waren. Immer mehr nach fauler Meische stinkende Äpfel und Birnen häuften sich auf den knochigen Rücken der teuflisch grinsenden Geister, die plötzlich alle Kräfte des Bösen zu einer unwiderstehlichen Macht in sich vereinten. Unter der Last der madigen Früchte purzelten fleischlose Knochenteile zu Boden wie morsche Äste. Modrige Körperfetzen fielen schmerzlos

ab und klatschten satt und schwammig auf die blutgetränkte Erde des schon fast gänzlich abgetragenen Berges. Sogar heute noch kann man die Überreste dieser Körper, größere und kleinere Knöchelchen, im Wald finden.

Die emsigen Geister der Vergeltung schleppten unaufhaltsam die Früchte ihrer Rache weiter, bis die Zeit endlich reif war, Sühne für die rechtlosen, armen und gequälten Arbeiter einzufordern.

Eines Morgens nämlich - als sich der selbstgefällige Nalp durch schwere Nebelschleier, von denen man in dieser Gegend oft überrascht werden kann, zu seiner riesigen Baustelle durchgekämpft hatte - da hörte er plötzlich ein entferntes Poltern und Krachen, das von Sekunde zu Sekunde bedrohlicher anschwoll und schließlich in ein ohrenbetäubendes Dröhnen überging, so als würde eine überirdische Macht eine unsägliche Last von ihren Schultern werfen. In wilder Panik wollte er umkehren - aber zu spät. Riesige Massen schwerer, glasiger Birnen und anderer früchte wälzten sich unaufhaltsam hernieder und begruben den schrill um Gnade flehenden Nalp unter sich. Immer mehr Früchte luden die besessenen Geister mit fast mechanisch bewegter Unaufhaltsamkeit ab, bis der vormals mühsam abgetragene Berg wieder seine ursprüngliche Größe und Gestalt erreichte. Tief im Inneren dieses Berges aber röchelte der erdrückte Leib des gewissenlosen Nalp.

Seit dieser Zeit heißt dieser Berg Birnberg - und es hat seine düsteren Gründe, daß nur wenige mutige Bewohner diesen Ort heute bevölkern.

Die Gespenster und Hexen der Unterwelt treiben noch immer wie vor Jahrhunderten in den Wäldern um Birnberg ihr Unwesen. Es ist kein Zufall, daß es noch niemandem gelungen ist, auf diesem Berg ein großes Hotel oder Schiliftanlagen bauen zu lassen, obwohl es heute zahlreiche Architekten gäbe, die für den Fremdenverkehr die alten Pläne des Nalp locker übertreffen könnten.
Jeder jedoch, der es wagen würde, den Wald der Geister zu verletzen, muß damit rechnen, von schaurigen Gestalten aus dem Nichts überrascht zu werden. Böse Furien mit langen, blutroten Krallen, stumpf und hohl glotzende Köpfe, die unvermittelt aus dem weichen Waldboden emporschnellen; wilde Bestien mit langen Greifzähnen und wüstem, sabbernden Geschrei auf den Lippen werden von stillen Wanderern oft entweder für Vampire oder für übermütige Gäste aus der östlichen Heimat gehalten. Aber es gibt keine Vampire.

In manchen Nächten kann man bei günstigem Wind das eintönige Murmeln abgefeimter Hexen hören, die beim sogenannten Hexeneck zusammentreffen und ihre beschwörenden Zauberformeln sprechen. Der uneingeweihte Fremde hält die Spuren in modernden Holzstämmen für Abdrücke, die von Würmern und sonstigem Getier verursacht werden. Dies zeugt jedoch von völliger Ahnungslosigkeit, da es sich in Wirklichkeit um geheime Geisterzeichen handelt.

Eines der ältesten Häuser in Birnberg ist der Zaunerhof. Hier ist es kein

Zufall, daß alle männlichen Mitglieder der Familie Stiegler Jäger sind, natürlich auch der Chef des Zaunerhofes, Gemeinderat Heinz Stiegler. Von ihm könnt Ihr erfahren, daß er in erster Linie deshalb Jäger sein muß, um jene Geister in Schach zu halten, die von Touristen oder ehrgeizigen Architekten und Fremdenverkehrsmanagern gereizt wurden.

Aber - und das darf ich Euch nicht verheimlichen - er muß sich auch wappnen gegen die größte Gefahr, die immer noch in Birnberg lauert und nicht nur die einheimische Bevölkerung, sondern auch die ahnungslosen Gäste - vorallem im Zaunerhof selbst - bedroht.

Der zerfleischte, modrige Körper des gewissenlosen Nalp, der sich seit Jahrhunderten unter der Last des Birnberges krümmt, strebt nach Erlösung, nach Befreiung aus den finsteren Massen des Berges. Er bewegt sich. Ruckartig und stetig. Er wird eines Tages aus der regenfeuchten, fruchtigen Erde steigen, zerfressen von den Jahren in seiner verwunschenen Gruft, matt und knöchern, mit dem glühenden Feuer des Hasses in den aufgedunsenen, vibrierenden Augenhöhlen, wo sich die Würmer der Vergänglichkeit vergeblich räkeln. Er arbeitet sich hoch. Verbissen, vom Ehrgeiz und Haß besessen, langsam, beschwerlich und zäh, aber bedrohlich sicher.

Wenn die Holzbalken knarren im Hause Zaunerhof, wenn Türen und Fenster sich langsam verzerren und zu klemmen beginnen, dann bewegt sich der Berg unter dem alten Haus. Beharrlich wühlt sich der eingeschlossene Nalp seinen Weg nach oben und man weiß, daß nun nach Jahrhunderten stetiger Mühen bald die Zeit gekommen sein wird, wo sich die oberste Kruste des Berges öffnet und der grausame Nalp plötzlich und unvermittelt vor den Menschen des bislang friedlichen Ortes steht - vom zähen Willen besessen, Männer, Frauen und Kinder durch noch qualvollere und erniedrigendere Arbeit im Fremdenverkehr zu Tode zu martern.

Keiner kennt den Tag und die Stunde, keiner vermag sich auf dieses erschreckende Ereignis einzustellen. Man hört nur das vielsagende, bedrohlich lauter werdende Knarren der Häuser und fühlt die Bewegung unter sich. Die Menschen haben ihn nicht vergessen, den gnadenlosen Nalp und sein gefürchtetes Siegel auf seinen Zeichnungen, das Plan - Ei.

Warum allerdings auf einem gleichnamigen Schihang, der berüchtigten Planei, jedes Jahr todesmutige, halb wahnsinnige Männer zu Tale rasen, ist vielleicht so zu erklären, daß die ängstlichsten Burschen durch ein waghalsiges Opfer den grausamen Nalp milde stimmen wollen. - Vielleicht ist das aber auch eine ganz andere Geschichte.

Wir könnten sie erfahren - falls - ja, falls vor dem nächsten Morgengrauen nichts dazwischenkommt ....

Gute Nacht !